Nr. 221. | Sonnabend, 19. September. | 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Die Arbeitsvermittelung.

Das Ergebniß der soeben veröffentlichten Statistik über die Arbeitslosen in Deutschland hat vielfach Erstaunen und eine gewisse Unruhe hervorgerufen, da jene nackten Ziffern ohne begleitenden Commentar die Gestaltung des Arbeitsmarktes in Deutschland in der That als eine höchst ungünstige erscheinen lassen müssen. Die Statistik belehrt uns dahin, daß in Deutschland im Sommer 197 979, im Winter 553 676 Arbeitslose gezählt wurden. Diese Differenz zwischen Sommer und Winter erscheint schlimmer als sie ist. Es darf nicht übersehen werden, daß die Zählung im Sommer eine Berufszählung, die im Winter aber eine allgemeine war, bei der jeder Arbeiter, der an dem Zähltage, gleichviel durch welchen Umstand, unbeschäftigt war, als arbeitslos gezählt wurde. Scheidet man bloß diejenigen Arbeiter aus, für welche durch die Kranken- und Unfall-Versicherung gesorgt wird, so sinkt die Zahl der Arbeitslosen für den Sommer bereits auf 117 852, für den Winter auf 408 703. Unter diesen Ziffern befinden sich selbstverständlich auch die fälschlich Arbeiter genannten Arbeitsscheuen und Vagabunden, die, was nicht übersehen werden darf, in Folge ihres Stromerlebens im Sommer meist der Zählung entgehen, im Winter dagegen leichter erfaßt werden. Endlich kommt in Betracht, daß bei der Volkszählung im Winter nur nach dem Hauptberuf gefragt wird, während eine große Anzahl Arbeiter, die im Winter an der Ausübung ihres Hauptberufes verhindert sind, in Nebenberufen Beschäftigung finden. Die auf den ersten Blick höchst bedenklich erscheinende Differenz zwischen der Arbeitslosigkeit im Sommer und der im Winter verliert somit an Größe, wenn man ihr näher auf den Grund geht. Aber diese Differenz und die in der Statistik festgestellte Zahl der Arbeitslosen überhaupt ist immerhin groß genug, um zu den ernstesten Bemühungen anzuspornen, die Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit, mit denen sich Staat und Gemeinden seit längerer Zeit beschäftigen, mit allen Kräften zu vervollkommnen und auszudehnen.

In früheren Zeiten wurde die Stellen- und Arbeitsvermittlung fast ausschließlich von privaten Unternehmern und zu Zwecken des Gewinnes betrieben. Diese oft recht bedenkliche Form der Vermittelung ist für eine große Anzahl von Berufen noch heute die übliche, so für das Gesinde, für Kellner und Seeleute, für Erzieher, Erzieherinnen, Schauspieler, Musiker und viele andere Berufe mehr. Ein gewaltiger Schritt vorwärts wurde gethan, als private Vereinigungen in immer steigendem Maße sich damit befaßten, die Stellenvermittelung für ihre Mitglieder zu übernehmen. Wir erinnern hier an die kaufmännischen und landwirthschaftlichen Vereine, an die Gewerkvereine, den Kellnerbund und den Letteverein für weibliche Angestellte. Aber diese Art der Vermittelung mußte sich bei der heutigen Entwickelung des Verkehrs bald als zu eng begrenzt und in der Wirksamkeit allzu beschränkt erweisen. Tritt doch auch häufig der Fall ein, daß jemand, für den in seinem eigenen Berufe zur Zeit keine Stellung zu finden ist, vorübergehend mit einer solchen in anderen, wenn es angeht, verwandten Berufen versorgt werden kann. Die Grenzen zwischen den verschiedenen Berufen sind heute nicht mehr so scharf geschieden als ehemals, die Vorbildung ist nicht mehr eine so specifische wie früher, weshalb sollte sich nicht unter Umständen ein Commis als Kellner, ein Kellner als Commis durch die Welt schlagen?

Diesem erweiterten Bedürfnisse zu genügen, erwies sich als nothwendig, die Arbeitsvermittelung für die verschiedenen Berufe zu vereinigen und zu concentriren. So wurde in Berlin 1883 der Centralverein für Arbeitsnachweis gegründet, der eine ganz außerordentlich nützliche, von Jahr zu Jahr wachsende Thätigkeit entfaltet hat. Ebenso ist in Köln aus den Arbeitsnachweisen der einzelnen gewerblichen Vereine eine „Allgemeine Arbeitsnachweisanstalt“ hervorgegangen. Außerordentliche Fortschritte hat auch die Concentrirung des Arbeitsnachweises in Baden zu verzeichnen, wo alle einzelnen Anstalten sich zu einem Verbande vereinigt haben, um die Concentration für das Land durchzuführen. In Württemberg haben die Gemeinden sogenannte Arbeitsämter gegründet, die mit einander telephonisch verbunden sind und im engsten Connex mit der Centralstelle in Stuttgart stehen, die nach den Angaben der Einzelstellen Vacanzenlisten anfertigt und jenen zusendet. Die gleiche Tendenz verfolgte der Erlaß des preußischen Ministeriums vom September 1894, worin allen Communalverwaltungen in Städten mit einigermaßen erheblicher Einwohnerzahl die Begründung von Arbeitsnachweisen anempfohlen wurde. Diesem Wunsche ist im Verlaufe der beiden Jahre zum großen Theil bereits Folge gegeben worden, und das so gegebene Beispiel wird zweifellos immer weitere Nachahmung finden.

Eine umfassende Wirksamkeit wird diese Arbeitsvermittelung freilich erst dann ausüben können, wenn die Fäden aller dieser Vermittelungsstellen in einem Centrum, in der Reichshauptstadt, zusammenlaufen werden, wo ein Central-Vermittelungsamt die Vertheilung der Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkte zu bewirken hätte. Sicherlich sind wir von diesem Ideal nicht mehr so weit entfernt, als man dies noch vor mehreren Jahren glauben mußte.

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. September.

Der „Stromausschuß“.

Vor einem Jahre wurde zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten Preußens ein Ausschuß eingesetzt, an dessen Spitze als Ehrenvorsitzender der damalige Landesdirector v. Levetzow und als Vorsitzender der Ministerialdirector Wirkl. Geh. Rath Schultz gestellt wurden. Die Einsetzung des Ausschusses war eine Folge der Klagen der Agrarier, die behaupteten, daß das für die Regulirung und Canalisirung der preußischen Flüsse bisher befolgte System die Steigerung der Hochwassergefahr und die in neuerer Zeit beträchtlich vermehrten Ueberschwemmungsschäden veranlaßt hätte. Die Vertretung dieser Beschwerden übernahm hauptsächlich Graf v. Frankenberg im Herrenhause. In den Ausschuß wurden neben Technikern und Verwaltungsbeamten auch Landwirthe berufen (Graf Frankenberg, v. Arnim-Criewen, v. Dietze-Barby u. a.).

Der Ausschuß hat nach einjähriger Thätigkeit seine Arbeiten jetzt so weit gefördert, daß er die ihm vorgelegte Hauptfrage: „Welches sind die Ursachen der in neuerer Zeit vorgekommenen Ueberschwemmungen, hat namentlich das System, welches bei der Regulirung und Canalisirung der preußischen Flüsse bisher befolgt ist, zur Steigerung der Hochwassergefahr und der in neuerer Zeit beträchtlich gesteigerten Ueberschwemmungsschäden beigetragen, und welche Aenderungen dieses Systems sind bejahendenfalls zu empfehlen?“ in einer Denkschrift beantwortet hat. Das Ergebniß der Untersuchungen ist in sieben Resolutionen zusammengefaßt, deren wichtigste lauten:

„Das zur Zeit bei der Regulirung und Canalisirung der preußischen Ströme befolgte System hat zur Steigerung der Hochwassergefahren und Ueberschwemmungsschäden nicht beigetragen, vielmehr auf eine Verminderung derselben hingewirkt. Die Einwände, welche betreffs der angeblich ungünstigen Einwirkungen der Stromregulirungen auf Erhöhung der Eisgefahren, Vermehrung der Uferabbrüche und nachtheilige Aenderungen der Wasserstände angebracht worden sind, können im allgemeinen nicht als zutreffend erachtet werden. Wo in einzelnen Fällen Mängel hervorgetreten sind, ist die Ursache auch darin zu suchen, daß die Strombauverwaltungen nicht in der Lage waren, gleichzeitig den landwirthschaftlichen Interessen voll gerecht zu werden. Die Vorschläge, welche zu Aenderungen des zur Zeit befolgten Systems gemacht worden sind, und die Einwände gegen das System im allgemeinen geben keine Veranlassung, grundsätzliche Aenderungen bei der Anordnung und Ausführung der Regulirungsbauten zu empfehlen.“

Ausdrücklich wird noch betont, daß die Resolutionen in voller Einmüthigkeit gefaßt worden sind, und zwar auch von den im Ausschusse sitzenden ehemaligen Gegnern des jetzigen Regulirungssystems. „Es wird wohl“, heißt es in einem von den amtlichen Blättern veröffentlichten Resumé, „allseitig mit Freude begrüßt werden, daß die bisherigen Verhandlungen des Ausschusses zur Aufklärung mancher Mißverständnisse beigetragen und zu richtigerer Schätzung und allgemeinerer Anerkennung der Arbeiten der Strombauverwaltung geführt haben.“ So geht es mit manchen Klagen und Beschwerden. Werden sie unparteiisch untersucht, so stellt sich fast immer heraus, daß sie entweder auf ungenügender Kenntniß der Sachlage beruhen oder absichtlich übertrieben sind.

Dr. Peters, der „Reisläufer.“

Im gestrigen Blatt sind die interessanten Enthüllungen mitgetheilt, die Herr Dr. Fr. Lange, der „urteutsche“ Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, über seinen früheren Freund Dr. Karl Peters macht. Darnach bestand das Programm des braven Peters bei seinem Auftauchen im Jahre 1884 in den drei Möglichkeiten: entweder die damals keimende Colonialbewegung als Sprungbrett zu benutzen, oder die deutsche Bevölkerung in den Vereinigten Staaten gegen das englische Element mobil zu machen, oder endlich — — sich an die Spitze der deutschen Socialdemokratie zu setzen. — Diese „Vielseitigkeit des politischen Gewissens in Herrn Peters“ ließ Herrn Friedrich Lange schon damals den ersten Blick in seine Seele thun“. Aber obwohl der „teutsche“ Mann die innersten Gedanken des Herrn Peters kannte, machte er ihn doch ein Jahrzehnt zu seinem Schützling, weil er hoffte, „daß, nachdem erst einmal der Würfel der Entscheidung für die nicht socialdemokratische Seite seines Programms gefallen war, die Folgerungen eines glücklichen Anfanges ihn vor Rückfällen bewahren würden“. Jetzt hat er eingesehen, daß „die Natur auch in diesem Falle stärker als die Berechnung“ war; jetzt endlich, nachdem Karl Peters sich entschlossen hat, seine deutsch-nationale Gesinnung dadurch zu bethätigen, daß er seine Kraft einer englischen Colonialgesellschaft weiht. Der ehemalige Freund und publicistische Beschützer wirft Herrn Peters vor, daß er durch seinen Vertrag mit der englischen Gesellschaft eine „schwere Sünde am Vaterlande“ begangen habe; das Reislaufen werde bei uns jetzt als etwas Ungeheuerliches empfunden. Die „Schuld des Mannes“ sei groß; er stelle sich England „rücksichtslos“ zur Verfügung; denn „er muß leben und zwar reichlich leben, er fühlt sich noch in voller Manneskraft und verlangt nach Thätigkeit, und er sieht ein, daß er in Deutschland seine Rolle ausgespielt hat.“ Daß Peters „als Feind seines Vaterlandes“ sein Leben neu aufzimmere, sei ein Skandal, „Todsünde am Geiste, ein Verbrechen an der edelsten Eigenschaft seines Volkes, an der Treue.“ Peters erscheine „zum geistigen Tode, d. h. zum schimpflichen Vergessen im deutschen Volke verurtheilt.“ Peters habe von seinem socialdemokratischen Programm nun doch die

---

In der Brandung.

Zeitroman von **Schulte vom Brühl.**

33) [Nachdruck verboten.]

XV.

Tag und Nacht war Heinrich gereist, dem kleinen, weltabgeschiedenen polnischen Neste entgegen. Nun hatte er endlich die Bahn verlassen, aber noch mußten einige Stunden im Schlitten zurückgelegt werden. Endlos dehnten sich die weißen Schneegefilde, hier und dort von dunkeln Kieferwaldungen unterbrochen, oder von den beeisten Sumpfflächen, welche ein träger Fluß bildete. Krächzend schwebten Krähenflüge zur Seite des Schlittens und begleiteten ihn in die duftig liegende Ferne. Oft flogen die schwarzrockigen Gesellen dem Gespann eine Strecke weit vor, ließen sich in den Vogelbeerbäumen an der Straße oder auf dem Fahrdamm nieder und machten sich weiter fort, wenn ihnen die mit Schellchen behangenen Pferde näher kamen.

Es war ein Bild trostloser Oede, das diese flache Schneelandschaft darbot, und Heinrich stellte im Stillen Betrachtungen darüber an, wie es möglich sei, in eine solche Gegend verschlagen zu werden. Wie mußte Edith, die verwöhnte Tochter aus einem vornehm geführten Hauswesen, das fein gebildete Mädchen, es schwer empfinden, aus den Kreisen behaglichen Wohllebens und vielseitiger geistiger Anregung in jenes verlorene Städtchen verbannt zu sein, das sich fern am Ufer eines Sees traurig breitete! Und welches Dasein mochte sie führen in Gesellschaft einer alten Tante, die, wer weiß aus welchen Gründen, hier hausen mußte! Vielleicht hatte irgend ein wohlthätiges Mitglied der Familie Rohrbach, das hier in der Gegend einst begütert war, armen, unverheiratheten Töchtern der Familie ein dürftiges, durch einen Zufall billig erstandenes Asyl gestiftet und ein paar Groschen Rente zum Lebensunterhalt. — Und es gab Arme, Unglückliche, die eine solche Wohlthat annehmen und sich vergraben mußten in diese hinterwäldlerische, vom Verkehr und der Civilisation abgeschnittene Gegend.

Mit hellem Geklingel fuhr endlich der Schlitten in die leere, von niederen Häusern bestandene Hauptstraße des Ortes ein. Einige Köter kläfften hinterdrein, einige ausdruckslose Gesichter von ausgesprochen slavischem Typus zeigten sich hinter den Fensterscheiben. Vom Thurm schlug die Mittagsstunde und aus der Schule neben dem Gotteshause wälzte sich eine Schaar von Kindern, von denen einige übermüthige Buben alsbald ein Bombardement von Schneeballen auf den schnell vorbeifahrenden Fremden eröffneten. Dann bog der Schlitten in eine freundlichere Seitengasse und hielt bald vor einem zweistöckigen, schon starke Spuren des Verfalles zeigenden Hause, das in einem kleinen Garten stand. Aus einem Fenster im Erdgeschoß blickte ein freundliches, von einer Haube bedecktes und an den Schläfen von Ringellöckchen eingefaßtes Gesicht hervor, und bald darauf stand Heinrich, den eine alte, mürrische Magd angemeldet hatte, vor der Inhaberin dieses freundlichen Antlitzes, einem Freifräulein v. Rohrbach.

„Was verschafft mir die Ehre, mein Herr?“ frug die Dame mit lauter Stimme. Heinrich erklärte, daß er gekommen sei, Fräulein Edith v. Rohrbach — die Bezeichnung: Frau Commerzienräthin Nordmann wollte ihm nicht über die Lippen — aufzusuchen. Aber die alte Dame schüttelte den Kopf, entwickelte alsbald aus den Falten ihres Kleides ein großes trompetenartiges Hörrohr aus blankem Messingblech und setzte es an, worauf Heinrich aufs neue seine Absicht aussprach.

„Meine Verwandte wird schwerlich für Sie zu sprechen sein, mein Herr“, schrie die Dame. Sie wünscht einsam und zurückgezogen zu leben und sie wird wohl wissen, weshalb sie sich zu mir in diesen abgelegenen Erdenwinkel geflüchtet hat und von der Menschheit nichts mehr sehen will.“

„So sagen Sie mir zunächst, ob Edith sich wohl befindet und um welche Stunde sie hier ist“, trompetete er in das Hörrohr.

„Wo sie sich befindet?“ frug das Fräulein. „Das thut nichts zur Sache, und wenn Sie etwas an sie zu bestellen haben, so rufen Sie es nur vernehmlich in dieses Instrument. Ich höre nämlich nicht gut.“

„Ich muß mit der Dame unbedingt selber sprechen“, entgegnete er mit gemessener Deutlichkeit. „Abweisen lasse ich mich nicht, und wenn Sie gestatten, nehme ich hier einstweilen Platz. Ich bin seit zwei Tagen auf der Reise hierher und werde geduldig warten, bis die junge Dame erscheint.“

Er ließ sich auf einen der altmodischen, aus polirtem Kirschbaumholz gefertigten Stühle nieder, deren Polster noch zur Schonung mit Kattunüberzügen versehen waren.

„Ich finde Ihr Benehmen sehr sonderbar, mein Herr“, kreischte das harthörige Fräulein, den Kopf schüttelnd; er aber nickte ihr verbindlich lächelnd zu, als wenn sie ihm etwas besonders Angenehmes gesagt habe, und meinte: „Lassen Sie sich nur durch meine Anwesenheit nicht stören, meine Gnädigste.“

Die Peinlichkeit der Lage fand aber bald ihr Ende. Man hörte das eiserne Gartenpförtchen in's Schloß fallen; gleich darauf öffnete sich die Stubenthür und in ihrem Rahmen erschien Edith in einfachem grauen Kleide und anschließender Winterjacke, eine kleine Pelzmütze auf dem blonden Haar. Ihre Wangen waren leicht geröthet von der frischen Winterluft und ihre Augen blitzten durch den Schleier, den sie nun zurückschlug. Mit halb schreckhaftem Erstaunen blickte sie auf den im Zimmer sitzenden Herrn. Dann stieß sie einen Schrei der Ueberraschung aus und griff sich an die Stirn.

„Heinrich! — Herr Dr. Neuhoff — Sie!“ rief sie halb jauchzend, halb stöhnend und lehnte sich schwer athmend gegen den Seitenpfosten der Thür.

Heinrich war aufgesprungen. Nun umfaßte er sie, zog sie an seine Brust und blickte ihr in die Augen, die in Thränen schimmernd zu ihm aufsahen.

„Sind Sie böse, daß ich gekommen bin, Edith?“ frug er zwischen Hoffnung und Bangen.

Sie schüttelte nur den Kopf und suchte zu lächeln. „Es ist aus, es ist alles aus, und auch dieser kurze schöne Traum muß vorübergehen“, hauchte sie an seiner Brust.

„Nein, Edith, nein!“ rief er laut. „O, ich weiß alles. Ich kenne dein Leiden und deine That. Vor wenig Tagen bin ich aus Asien zurückgekehrt, und kaum erfuhr ich deine Geschichte, so eilte ich ohne Besinnen hierher, dich zu suchen.“ Er hob ihren Kopf zu sich empor und sah sie an mit innigem Blick.

„Hast du mich noch lieb, Edith? Sag' es mir!“ drängte er. Da schloß sie die Augen und sagte kaum hörbar seinen Namen.

„Mehr brauch' ich nicht zu wissen!“ jubelte er und preßte sie an sich, daß ihr fast der Athem ausging.

„Mein Gott, die . . . .“, rief sie plötzlich und machte sich von ihm frei. Aber das alte Fräulein hatte das Zimmer verlassen.

„Du gehörst mir, Edith, mir ganz allein!“ rief er feurig. Da schlug sie die Hände gegen ihr Gesicht und stöhnte leise: „Nein, nein, es ist ja unmöglich. Bin ich nicht gebunden an jenen schrecklichen Menschen? Und habe ich nichts Schweres auf der Seele? Ich bot der Welt einen tollen Scandal, ich brachte meine Eltern, die ich doch retten sollte, an den Abgrund, — und an mir hat es wahrlich nicht gelegen, daß jener Mann — daß mein Gatte — nicht von meiner Hand umkam. — Hier fand ich nun ein stilles Asyl und einen kleinen Wirkungskreis. — Entsagung ist meine Sühne.“

„Und würdest du nach all' dieser Reu' und Buße heute anders handeln, als du thatest?“ frug er hastig.

Da warf sie das Haupt in den Nacken; wie eine Flamme brach es aus ihren Augen, und indem sie leise mit dem Absatz gegen den Boden stieß, sagte sie heftig: „Nein, das würde ich nicht!“

„Und wenn du den Mann, dem man dich verkuppeln wollte, mit Vorbedacht ermordet hättest, ich wollte deine blutige Hand küssen und sie in die meine legen“, betheuerte er.

Wieder wollte er sie an sich ziehen, da wich sie zurück, faßte an ihre Stirn und rief: „Um Gotteswillen — was that ich! Lassen Sie mich, Herr Doctor — lassen Sie mich! Sehen Sie nicht, daß ich krank, daß ich unzurechnungsfähig bin. Ihr Erscheinen hat mich verwirrt gemacht — es kam über mich, die Erinnerung.“

„Aber Edith!“ sagte er vorwurfsvoll und erschrocken.

„Lassen Sie mich“, stöhnte sie mit abwehrenden Händen. „Ihre Berührung ist wie Feuer — ist wie ein Rausch, ist — mein Gott — ist Verbrechen — ist Ehebruch!“

Es war, als wollte ihn dies Wort, fast im Entsetzen hervorgestoßen, zerschmettern, dann sagte er, nach Fassung ringend: „Wie häßlich das klingt! — Aber was kann es uns sein: ein alberner Begriff, für Alltagsmenschen und Buchstabenmoralisten geschaffen. — Wie kann man brechen, was nie zusammengefügt war, was nie, nie gefügt werden konnte! — Ha, Wasser und Feuer, das sollte sich vermählen! — Und mag man den Pakt verbriefen, versiegeln und mit Worten segnen. — Du warst mein von dem Augenblicke an, wo du mir deine Liebe bekanntest — ja weit früher schon. Ein Thor war ich, daß ich dich nicht gehalten habe — ein verdammter Thor! — Du warst die erste, die mit einer Waffe in der Hand dem Elenden, der dich Gattin nannte, sein Recht wehrte; nun wohl, so sei auch stark genug, die weiteren Schlüsse zu ziehen.“

„Nichts, nichts habe ich bedacht — nur unwillkürlich habe ich gehandelt — aus Scham — aus Ekel vor dem, der mich kaufte, aber sein Besitzrecht bleibt unantastbar“, flüsterte sie mit tonloser Stimme.

Heinrich lachte trocken auf. „Sein Besitzrecht! Soll er es doch wahrnehmen! Aber nichts als Paragraphen, papierene Paragraphen sind sein Recht. Meines, unseres ist höher und ewiger. Was reden und überlegen wir noch!“

(Forts. folgt.)

Vaterlandslosigkeit **wahr gemacht**, und damit sei er „wirklich fertig, endgiltig fertig“.

Daß Herr Peters fertig ist, „wirklich fertig“ — das war freilich schon lange klar trotz der krampfhaften Bemühungen seiner Freunde, ihn zu retten und den erbleichenden Stern des „colonialen Heros“ vor dem Niedergange zu bewahren. Daß es aber ein so „teutscher“ Mann, wie Lange, und ein ehemaliger Intimus des „Heros“ ist, der dem Manne so rücksichtslos die Maske vom Gesicht reißt — das ist wirklich Humor bei der Sache.

Wir unsererseits haben Herrn Peters schon vor langer Zeit gebührend gekennzeichnet, namentlich an der Hand seiner eigenen Erzählungen, seit seinem den deutschen Namen verunehrenden Raubzuge nach Uganda, den er bramarbasirend „Deutsche Emin Pascha-Expedition“ nannte. Herrn Langes Entrüstung aber, daß Peters nach England geht, theilen wir durchaus nicht. Im Gegentheil! Ist das doch die wohlfeilste Art, ihn los zu werden und endlich die Reichskasse von der Bürde seiner Besoldung als Reichscommissar z. D. zu befreien.

Die orientalische Krisis.

In Konstantinopel dauert die Beunruhigung fort, jeden Augenblick kann das Gemetzel trotz aller officiösen Beruhigungsdepeschen von neuem losgehen, in Macedonien lodert der Aufstand weiter auf und auch in Kreta ist noch lange nicht alles in vollkommener Ordnung. Vorläufig ist noch kein Ende der Wirren abzusehen und es tauchen wiederholt die sonderbarsten Vorschläge, Theilung der Türkei, **Absetzung des Sultans** etc. auf. Allerdings sind Absetzungen von Sultanen in der Türkei nichts Seltenes, denn in diesem Jahrhundert allein sind schon vier Sultane vom Throne gestoßen worden: Selim 1807 durch die Janitscharen, Mustapha IV. im Jahre 1808 durch den Statthalter von Rustschuk, Mustapha Bairakdar, Abdul Aziz am 29. Mai 1876 in Folge des Aufstandes der Softas durch Hussein Avni und Murad V. am 31. August 1876 wegen angeblicher Geistesgestörtheit durch seinen Bruder Abdul Hamid, den jetzt regierenden Sultan. In jedem der angeführten Fälle ist die Absetzung durch **die Türken** selbst, nicht aber durch die Mächte erfolgt.

Eine sehr eigenthümliche Idee befürwortet, wie der „Voss. Ztg.“ aus Paris geschrieben wird, der „Gaulois“. Das Blatt wünscht die **Türkei** unter **russisches Protectorat** zu stellen. Rußland solle dabei die übrigen Mächte vertreten, das Protectorat nicht auf eigene Rechnung ausüben und in bestimmten Abschnitten Rechenschaftsberichte ablegen. Ein Mitarbeiter des „Gaulois“ will diesen Vorschlag von einem ungenannten ausländischen Diplomaten haben, der lange in den Hauptstädten Osteuropas gelebt habe.

In **England** mehren sich, wie schon aus den gestrigen telegraphischen Berichten hervorgeht, die Stimmen, welche zwar den Volksunwillen gegen die Türkei billigen, aber auch die große Gefahr eines einseitigen Vorgehens in's Auge fassen. Es wird uns heute darüber aus London auf dem Drahtwege berichtet:

London, 18. Sept. (Tel.) Eine Mittheilung des Reuter'schen Büreaus bestreitet, daß England selbstsüchtige hinterlistige Sonderpläne im Orient verfolge. England handle in vollkommener **Uebereinstimmung mit den anderen Mächten.** Nichtsdestoweniger mache es eine lebhafte Erregung der öffentlichen Meinung Englands der Regierung unmöglich, abermals für die türkische Regierung einzutreten. Wenn die Mächte keine gemeinsamen Maßregeln zur Verhinderung der Metzeleien fänden, bleibe der englischen Regierung nur übrig, sich abseits zu halten und auf Besserung der Lage zu hoffen.

Bedrohlicher dagegen klingt folgende Meldnng:

Berlin, 18. Sept. (Tel.) Die „Voss. Ztg.“ berichtet aus Konstantinopel, dort geht das Gerücht, daß heute Mittag das **englische Ultimatum** abläuft. Bei Nichtannahme **läuft sofort die Flotte ein** (?); fast alle Consuln fordern ihre Staatsangehörigen auf, die Häuser nicht zu verlassen; die Banken und die Mehrzahl der fremden Geschäfte sind gesperrt. Auf den Straßen ist massenhaftes Gesindel, darunter viele Softas. Am 17. September Nachmittags war noch alles ruhig.

Unterdessen werden in Konstantinopel die Berathungen der **Botschafter** und Minister fortgesetzt. Gestern ist abermals seitens der Vertreter der Mächte eine **Collectivnote** an die Pforte gerichtet worden, welche besagt:

Die gegen die Pforte erhobenen **Anschuldigungen** seien durch die Note der Pforte vom 8. September nicht entkräftet worden. Die Thatsache, daß **die Knüttelmänner von der türkischen Polizei geleitet** worden seien, **bleibe bestehen.** Wenn wirklich viele Mohammedaner verwundet worden seien, so beweise das nur, daß ein Aufgebot von Banden eine zweischneidige Waffe sei, welche auf den Urheber zurückwirke. Die gute Disciplin des Militärs und der Polizei müsse zugegeben werden, auch daß der Befehl erlassen sei, die Action der Knüttelmänner einzudämmen. Dieser Befehl hätte jedoch früher erfolgen müssen. Das Vorgehen der Armenier wird in der Note verurtheilt, über die Ereignisse selbst tiefes Bedauern ausgedrückt und zugleich festgestellt, daß die Ruhe nur eine scheinbare sei. Die Beunruhigung der ausländischen Colonien dauere fort. Die Pforte trage die Verantwortung für die künftigen Vorfälle.

Die Note besagt zum Schluß, daß die Vertreter der sechs Mächte in eine weitere Erörterung der festgestellten Thatsachen nicht eingehen würden.

Im türkischen Ministerrath wurde gestern die große **Geldnoth der Türkei** verhandelt. Der Finanzminister erklärte die Beschaffung von 2½ Millionen Pfund für unbedingt nothwendig; schade, daß der Herr nicht gleich angegeben hat, wo die Türkei diese 50 Millionen Mark hernehmen soll.

Nach einer Meldung aus Athen sollen die von den Türken gefangen genommenen **macedonischen Insurgenten** als Briganten vor die gewöhnlichen Gerichte gestellt werden. Diese Nachricht hat bei der macedonischen Bevölkerung eine furchtbare Erbitterung hervorgerufen. Es tauchen immer neue Banden in Macedonien auf. Gestern kam es zwischen einer 140 Mann starken Bande in dem Dorfe Zumba, im Innern Macedoniens, und türkischen Truppen zu einem Zusammenstoß. Etwa 100 Mann von der Bande sind von den türkischen Truppen in dem Kloster St. Denis, in der Nähe von Karya, eingeschlossen.

Man sieht, von einem Erlöschen des Brandes im Orient ist nicht im entferntesten die Rede.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. September. Gestern haben hier sechs große **socialdemokratische Versammlungen** stattgefunden. Es wurden verschiedene Fragen besprochen, den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete aber die Wahl der Delegirten zum Parteitag. Eine Resolution, die dahin geht, die Frage des 8 Uhr-Ladenschlusses auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen, wurde in einigen Versammlungen angenommen, in anderen abgelehnt.

* **Anarchisten - Verhaftung.** Die Polizei in Kopenhagen hat am Donnerstag als Anarchisten einen früh mit einem Dampfer aus Stettin eingetroffenen Reisenden, der angeblich in Leipzig geboren ist, verhaftet.

* **Von einem Aufruhr in Opalenitza** berichtet die „Post“: Bei einer Fahrt des Erzbischofs Dr. v. Stablewski durch die dortige Parochie kam der Districtscommissarius von Carnap in einem Wagen zum Bahnhof, wo eine zahlreiche Menge den Erzbischof erwartete. Der Zugang zum Bahnhofseingang war gesperrt durch die Menge der polnischen Demonstranten. Als der Districtscommissarius im Wagen von der Menge erkannt war, wurde ihm zugerufen: „Hier wird nicht durch die Menge gefahren!“ Trotzdem der Wagen zur Seite biegt, fangen Einzelne aus der Menge an, sich ihm in bedrohlicher Weise zu nähern; es entspinnt sich ein Wortwechsel, dem bald von polnischer Seite Thätlichkeiten folgen. Man fällt den Pferden in die Zügel, der Commissarius springt vom Wagen, stößt einen der Angreifer zurück, muß aber bald vor der auf ihn mit Knütteln und brennenden Fackeln losschlagenden Menge unter den Wagen flüchten, der sich in Bewegung setzt, ihm über Füße und Arme geht und dem er, zum Aufstehen gebracht, nacheilt, von der heulenden, wild mit Fackeln auf ihn losschlagenden Menge verfolgt, so daß er mit Brand-, Stich- und Hiebwunden an Kopf, Stirn und Schultern bedeckt wird. Der herbeigeholte Gendarmerie-Oberwachtmeister aus Neutomischel wird durch einen Steinwurf verletzt und erklärt nach zweimaliger vergeblicher Aufforderung an die Menge, auseinander zu gehen, die Ansammlung für Aufruhr. Ein inzwischen mit der Schwester des Commissarius, Fräulein v. Carnap, herangekommener, auf dem Wege nach dem Bahnhofe befindlicher Herr wird gleichfalls thätlich insultirt, doch gelingt es ihm, mit Frl. v. Carnap das Bahnhofsgebäude zu erreichen, ebenso wie später auch Hrn. v. Carnap, nachdem er in **Besitz seines Degens** gelangt ist. Der Bahnhofsvorsteher **will** Herrn v. Carnap vom Perron verweisen, was dieser mit der Bemerkung zurückweist, daß er durch Lösen einer Bahnsteigkarte zum Aufenthalt daselbst berechtigt sei; im übrigen könne es nicht schaden, wenn der Erzbischof sehe, was für eine Gesellschaft ihm den Empfang bereitet habe. Inzwischen verlöschen die Fackeln und der Tumult verliert sich.

Ganz anders hat sich der Vorgang nach der Darstellung polnischer Blätter abgespielt. Danach soll der Districtscommissar ohne Veranlassung kurz vor der Abfahrt des Zuges auf den Bahnsteig gestürzt sein, den blanken Säbel in der Faust, aber in Civilkleidung, und geschrien haben: „Ich will mal sehen, ob der Erzbischof die Macht hat, daß die Hallunken überall auftreten.“ Wie der „Posener Ztg.“ gemeldet wird, ist der Regierungs-Commissar, Regierungs-Assessor Dr. Machatius aus Posen, zwecks Feststellung des Thatbestandes nach Opalenitza abgesandt worden. Dem „Dziennik“ wird berichtet: „Wie wir erfahren, ist der Districtscommissarius in Opalenitza noch gestern telegraphisch von seinem Amte suspendirt worden. Ein Regierungssecretär hat sich nach Opalenitza begeben, um die Geschäfte des Districtscommissars interimistisch zu versehen.“

Breslau, 17. Sept. Heute fand die Verhandlung gegen den Redacteur **Gerhard** von der socialdemokratischen „**Volkswacht**“ statt. Derselbe war der Beleidigung angeklagt, weil er bei der Besprechung eines Duells zwischen zwei Offizieren in Berlin, wobei der Beleidigte getödtet worden war, von „Raufbolden“ gesprochen hatte. Der Staatsanwalt beantragte 600 Mk. Geldstrafe; der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten aber nur zu 20 Mk. Geldstrafe, indem er ausführte, daß der Zweikampf ein schwerer Mißstand sei und die Presse die Pflicht habe, Mißstände zu rügen.

Frankreich.

* **Ein anderer Ton.** In der Pariser Presse nehmen die Erörterungen über den im Oktober bevorstehenden Zarenbesuch immer breiteren Raum ein. **Cassagnac** nennt die Stimmung, in der seine Landsleute sich in Erwartung des Zarenbesuchs befinden, ein Delirium, und bedauert, daß sie so wenig Sinn für Maßhalten haben. Daß man den russischen Herrscher feiere, scheint ihm ganz in der Ordnung, aber er meint, man sollte dies mit mehr Würde und Sammlung thun. Was hat Rußland denn bisher Frankreich für seine sieben Milliarden (!) gegeben? „Etwa die Hoffnung, Elsaß-Lothringen wiederzugewinnen? Nicht im geringsten; falls man in Frankreich daran dächte, so würde Rußland seinen Freund der Wuth (!) des Dreibunds preisgeben.“ Und wieder fragt Cassagnac, ob es überhaupt einen Allianzvertrag zwischen Frankreich und Rußland gäbe, und wie er laute. Was den Besuch Nicolaus II. betrifft, so hätte dieser einen hohen Werth für Frankreich und dürfte er berechtigten Stolz einflößen, wenn der Zar vorher nicht zwei Feinde Frankreichs, die Kaiser von Oesterreich und Deutschland, besucht hätte. So ist kein Grund zu so wahnwitzigem Gebahren, zum Delirium, das in Epilepsie auszuarten droht, vorhanden.

Türkei.

* **Die Besatzung des Sultanspalastes.** Aus dem Yildiz-Kiosk sind wieder in Konstantinopel die verschiedensten, oft ganz abenteuerlichen Gerüchte verbreitet, deren Prüfung bei den dortigen Verhältnissen rein unmöglich ist. Fest steht aber, daß in der Nacht vom 14. zum 15. Sept. die langjährige engere Besatzung vom Yildiz-Palast, die aus zwei albanesischen und zwei Zuavenbataillonen bestand, plötzlich durch fünf Bataillone der zweiten Division, genannt Seraskierat-Bataillone, weil sie in unmittelbarer Nähe des Seraskierats cantonniren, abgelöst wurde. Die Enthebung der Bataillone von ihrem Posten geschah unter großem Aufgebot von Truppen. Was mit ihnen geschehen wird, ist bisher noch nicht bekannt, ebenso wenig die Ursache der plötzlichen Truppenverlegung.

Eine spätere Meldung der „Frankf. Ztg.“ über diese mysteriöse Affaire besagt:

Die vorgestrige Ablösung der Truppen der sogenannten engeren Besatzung vom Yildiz - Kiosk ist unter schweren Opfern von Statten gegangen. Die alte Besatzung wollte nicht gutwillig abziehen und um 2 Uhr wurde die Kriegsschule mit anderen Truppen zur Intervention in's Palais commandirt. In gut unterrichteten militärischen Kreisen heißt es, daß **zweihundert Mann**, darunter hauptsächlich Kriegsschüler, **niedergemacht** worden sind, ehe die Truppen des Seraskierats in Yildiz-Kiosk einziehen konnten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. September.

Wetteraussichten für Sonnabend, 19. Sept., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Meist heiter und trocken, wärmer. Frischer Wind.

* **Wasserabsperrung.** Behufs Anschlusses der Wasserleitung in den neuen Bahnhofsstraßen am Hauptbahnhofe an die Prangenauer Leitung muß Montag, 21. September, von Mittags 1 bis voraussichtlich Abends 8 Uhr, das Leitungswasser für die Straßen der Außenwerke vom Heumarkt bis zum Olivaerthor abgesperrt werden, die dortigen Haushaltungen mögen sich daher mit dem erforderlichen Wasservorrath rechtzeitig versehen.

* **Panzer-Kanonenboote.** Von der Nordsee durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, trafen vorgestern Abend die Panzer - Kanonenboote „Mücke“ und „Natter“ in Kiel ein und gingen gestern Morgen nach Danzig weiter, wo sie heute eintreffen. „Mücke“ bleibt den Winter über in Danzig unter der Flagge, während „Natter“ hier außer Dienst stellt.

* **Militärisches.** Morgen kehren die ersten 3 Bataillone unserer beiden Infanterie-Regimenter vom Manöver in die Garnison Danzig zurück und am Dienstag der nächsten Woche rückt das Feldartillerie-Regiment hier und das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 in Langfuhr wieder ein.

* **Landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg.** Die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft wünscht einen Ueberblick über die Zahl der Pferde und Rinder, welche im nächsten Jahre aus unserer Provinz in Hamburg ausgestellt werden sollen, zu bekommen. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer ersucht daher die eventuellen Aussteller, ihm baldmöglichst Angaben darüber machen zu wollen.

* **Kriegsschule.** Nachdem heute Mittags noch einige Kriegsschüler durch Herrn Professor Dr. Körner in Russisch und Französisch geprüft worden waren, hatte die Prüfung der Kriegsschüler ihr Ende erreicht. Die Herren Mitglieder der Prüfungs - Commission begaben sich heute Abend nach Berlin zurück und die Schüler unserer Kriegsschule kehren zu ihren betreffenden Truppentheilen zurück, wo ihnen alsdann das Resultat der Prüfung auf Grund einer morgen in Berlin abzuhaltenden Conferenz der Prüfungs-Commission mitgetheilt werden wird.

* **Zahlung von Schulbaubeiträgen.** Aus Anlaß eines Specialfalles betreffend Zahlung von Schulbaubeiträgen aus dem Patronatsbaufonds in einer Ortschaft der Elbinger Niederung hatte die hiesige königl. Regierung Veranlassung genommen, bei dem Herrn Unterrichtsminister in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Nachdem letzterer mittels Erlasses den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler aufgefordert hatte, bezügliche gutachtliche Berichte nicht nur der Herren Regierungs-Präsidenten aus Danzig und Marienwerder, sondern auch aus Königsberg und Gumbinnen einzufordern, fand nach Eingang dieser Berichte gestern auf Einladung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler unter dem Vorsitze desselben im kleinen Sitzungssaale des königl. Oberpräsidiums eine Sitzung statt, an der sich Vertreter, resp. die betreffenden Decernenten der erwähnten Regierungen betheiligten und in der über obige Angelegenheit berathen wurde. Ueber den Verlauf der Besprechungen soll dem Herrn Minister Bericht erstattet werden. An die Sitzung schloß sich ein Diner beim Herrn Oberpräsidenten.

* **Eine muntere Auction.** Eine Auction, bei der es sehr lebhaft herging, wurde am Dienstag durch Herrn Gerichtsvollzieher Wodtke im „Deutschen Hause“ abgehalten. Kam ein Käufer in den Saal, so wurde er mit Gelächter, mit den Rufen: „Komm her, mein süßer Junge!“ „Guten Morgen, Papachen!“ oder mit einem „Hurrah!“ empfangen, das von anderen Seiten mit Gekreisch und Gejohle begleitet wurde. Und als nun die Versteigerung begann und ein Herr mit dem erstandenen Objecte das Lokal verlassen wollte, pfiff es aus einer Ecke: „So leb denn wohl, du altes Haus!“ und aus einem anderen Winkel rief es deutlich

Bunte Chronik.

Aus der ersten Zeit des Ehelebens der Königin von England

taucht jetzt ein Geschichtchen auf, das den Vortheil hat, noch nie erzählt worden zu sein, und nebenbei sehr amüsant ist. Königin Victoria war damals eine große sports woman, liebte die feurigen Pferde und fuhr auf ihrem Wege nach Windsor oft so rasend schnell, daß ihrer Begleitung oft angst und bange wurde — natürlich um das Leben der Monarchin, nicht um das eigene. Besonders abgehetzt aber waren jedesmal die Offiziere, die den Wagen escortirten, und noch mehr ihre Pferde. Eines Tages nun hatte eine sehr bekannte Persönlichkeit, damals Rittmeister und jetzt zu den hervorragendsten Parlamentariern zählend, den Oberbefehl über die Escorte und ritt im schärfsten Tempo an der Sitze seiner Truppe, direct hinter dem Wagen der Königin. Auf dem Rücksitz des Wagens, sein Gesicht dem Escorten-Capitän zugekehrt, saß der Prinz von Wales, damals ein Kind von wenigen Jahren. Der Rittmeister, den das schnelle Fahren verdroß, hob seine Faust und machte mit derselben eine so drohende Geberde gegen den jungen Thronerben, daß derselbe in ein Zetergeschrei ausbrach. Sofort nahm die besorgte Mutter das erschrockene Kind auf ihren Schoß, und es gelang ihr bald, obwohl sie keine Ahnung von dem Grund des kindlichen Entsetzens hatte, den Prinzen soweit zu beruhigen, daß er seinen früheren Platz einnehmen konnte. Kaum war das geschehen, so wiederholte der grimmige Rittmeister sein Manöver mit dem gleichen Erfolge, und setzte dasselbe so lange fort, bis der Wagen endlich nach Windsor gelangte. Hier erfuhr die Königin, was eigentlich mit dem Kinde passirt war, und man kann sich denken, daß Rittmeister X. niemals wieder das Commando der königlichen Escorte erhielt. Aber etwas anderes hatte er auch gar nicht beabsichtigt!

Vom Bergseil erdrosselt.

Ueber den Absturz des Dr. Drasch aus Graz vom Mörchner liegt jetzt ein Bericht seines Begleiters Cand. med. Sirk vor, der den Unfall in einem schrecklichen Lichte erscheinen läßt. Darnach war der Vorgang folgender: Freitag, den 5. September, langten die beiden Touristen gegen Abend auf der Greizerhütte an und stiegen am 6. September in der Falllinie des Gipfels empor. Sie kletterten schwierig bis ungefähr in die halbe Höhe der Wand. Drasch hatte, da er im Vorausklettern nicht die ganze Seillänge benöthigte, dasselbe, wie üblich, in einigen Schlingen mehrmals um die Schultern gelegt, während Sirk hinter einem blockartigen Vorsprunge zurückblieb, um seinen Gefährten, der nunmehr seinem Blicke entschwand, nach Thunlichkeit zu sichern. Sirk, der das Seil um den erwähnten Block gelegt hatte, verspürte plötzlich einen mächtigen Ruck, der ihn vermuthen ließ, daß sein Gefährte gestürzt sei. Sirk sah nun über den Block hinüber und fand seinen Gefährten mit gesenktem Haupte schlaff am Seile hängen. Sirk, der Drasch nur für bewußtlos hielt, befestigte nun das Seil und stieg zu seinem verunglückten Genossen hinab, fand aber bei den sofort angestellten Wiederbelebungsversuchen, daß sich eine Seilschlinge, im Sturze von der Schulter abgleitend, um den Hals gelegt und augenscheinlich durch Bruch der Halswirbelsäule sofort den Tod herbeigeführt hatte. Nachdem Sirk erkannt hatte, daß jede menschliche Hilfe vergeblich sei, trat er den Abstieg an und verständigte die Führer, welche am nächsten Morgen zur Bergung der Leiche aufbrachen.

Herr Luigi Crispi.

In Rom wird jetzt ein Skandalprozeß verhandelt, in dem Luigi Crispi, der ungerathene Sohn des früheren Ministerpräsidenten, eine Rolle spielt. Da der junge Herr bedenkliche Streiche verübt hatte, die ihn schließlich noch in's Gefängniß gebracht hätten, war er, bevor es zum äußersten kam, von seinem Vater nach Süd-Amerika geschickt worden. Hier scheint er aber seinen üblen Gewohnheiten treu geblieben zu sein. In Rio de Janeiro war Luigi Crispi seit drei Monaten Gast im Hause eines Italieners, der ihm Lebensunterhalt, Wohnung und Kleidung verschaffte, denn die 300 Lire monatlich, die das Haus Fiorita ihm im Auftrage des Vaters auszahlte, verjubelte er und machte dann Schulden. Dieser Tage ist er nun durchgebrannt und hat das Weib des Italieners, der ihn bewirthete, mitgenommen; die pflichtvergessene Frau ist Mutter von zwei Kindern. Der junge Mann hat bei allen die größte Entrüstung hervorgerufen, um so mehr, als er, wie man hört, einige Tage später seine Geliebte in irgend einem weltverlassenen Orte feige sitzen ließ; wo er sich jetzt aufhält, weiß man nicht.

„In der Schule.“

Ein lustiger Schüleraufsatz macht in Kölner Lehrerkreisen die Runde. Das Thema lautete: „In der Schule.“ Hier ist die Ausführung: „Das Schulzimmer besteht aus der Wandtafel, den Bänken, den Tintenfässern, dem Stock und dem Lehrer. Die meisten Sachen in unserer Schule sind sehr alt, nur der Stock ist neu. Wer noch später wie der Lehrer in die Schule kommt, ist der größte Faulenzer und wird durch diesen bestraft. Auf der Wandkarte sind Flüsse und Städte gemalt, damit mir sie auswendig lernen müssen. Der Lehrer hat mit dem Stock ein Loch in's gelobte Land gestoßen. Mit dem Globus macht er die Sonnenfinsterniß. In der Gesangstunde streicht der Lehrer den Bogen; auch schlägt er uns so lange den Takt, bis es klappt. Wir singen do bis la, einige können noch höher; der Lehrer kann es am tiefsten, aber kommt nicht in die Höhe. In der Schule hängt auch ein Thermometer; mit diesem macht man es im Sommer heiß, bis frei ist; der Lehrer sieht so lange darauf, bis es 20 Grad sind. In der Freiviertelstunde essen wir eine halbe Stunde lang unser Butterbrod. Der Schulinspector lobt uns immer, aber der Lehrer ist doch froh, wenn er wieder fort ist. In der Turnstunde springen wir über den Bock; der Lehrer springt zuerst, daß er kracht, dann springen wir auch und stärken unsere Glieder. Der Lehrer macht uns zu ordentlichen Menschen; denn Fleiß bricht Eis. Wer Aepfel stiehlt, kommt einen herunter; wer sie aber dem Lehrer stiehlt, kommt zwei herunter. Wenn der Lehrer die Orgel spielt, treten wir ihm den Balg und singen zweistimmig dazu; wenn man ihm den Balg zu arg tritt, quiescht die Orgel. Jetzt ist der Lehrer krank und hält keine Schule; wir wissen nicht, ob er wieder gut wird, aber wir hoffen das Beste.

Ein Bär in Tirol.

Wie aus Meran gemeldet wird, hat sich dieser Tage in den Rosenalpen in der Gemeinde Reschen ein Bär dadurch bemerkbar gemacht, daß er drei Schafe zerriß und zum Theil verzehrte. Die Gemeindeinsassen von Reschen veranstalteten sofort eine Streifung, die jedoch erfolglos blieb. Der Bär dürfte sich in die Schluchten des Unterengadins zurückgezogen haben. Von Guarda wurde in den letzten Wochen wiederholt gemeldet, daß in der Nähe von Sent und auch auf einer Alp im Oberengadin ein Bär beobachtet worden sei. Im vorigen Jahre wurden im Unterengadin drei Bären geschossen.

* **Einen „Gambrinuszug“** nach den Bierquellen in Baiern und Böhmen bereitet ein findiger Unternehmer in Berlin vor, der einen eingehenden Prospect seines feuchtfröhlichen Unternehmens eingesandt hat. Die Kosten der achttägigen Kneipfahrt sind auf 160 Mk. bemessen. Sogar ein „Biergericht“ fehlt nicht in dem vielverheißenden Programm. In Aussicht genommen ist der Besuch von Kulmbach, Erlangen, Nürnberg, München (dem Studium dieser Hauptbierquelle sind ganze drei Tage zugemessen), Pilsen, Prag. Die Rückfahrt nach Berlin geschieht über Dresden. Wir vermissen in dem Programm nur noch zum Schluß einen „Riesenkaterbummel“, der den würdigen Abschluß der Studienreise bilden würde.

„Adieu, adieu!" Aber merkwürdig, zu all diesem Unfug lächelte der Beamte stillvergnügt; selbst wenn dem Käufer die Worte entgegenschallten: „Berappen, berappen, immer berappen!" oder beim Aufzählen des Geldes geflötet wurde: „Ach das Gold ist nur Chimäre", wurde es nicht übelgenommen; denn Papageien, die Herr Bernhard Lewy aus Hamburg unter den Hammer bringen ließ, waren die Spectakelmacher.

* * *

* **Goldene Hochzeit.** Herr Consul Brinckmann hierselbst begeht am nächsten Dienstag mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum.

* * *

ρ **Bienenwirthschaftlicher Verein.** Für Neu-Palleschken und Umgegend im Kreise Berent ist in Folge der Bemühungen des Lehrers Gustke zu Alt-Buckowitz, der im Sommer an dem bienenwirthschaftlichen Lehrcursus in Gischkau Theil nahm, ein bienenwirthschaftlicher Verein begründet worden, der den Namen Paleschken-Buckowitz führt und seinen Anschluß an den Gauverein Danzig angemeldet hat. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 15.

* * *

* **Lotterie.** Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen (195.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 16. Oktober begonnen werden.

* * *

†† **Doppel-Ledertreibriemen.** In dem Schaufenster der hiesigen Lederhandlung von Franz Entz im Altstädtischen Graben ist zur Zeit ein Doppel-Ledertreibriemen ausgestellt, welcher bei 400 Mm. Breite, 13 Mm. Stärke und 24 Meter Länge ein Gewicht von $2^1/_2$ Ctr. aufweist. Der Riemen ist für eine Fabrik der hiesigen Umgegend bestimmt.

* * *

* **Grundstücksverkauf.** Gestern wurden durch das Commissionsgeschäft des Herrn Wilhelm Werner in Danzig die Grundstücke Langgasse 27 und Hundegasse 113, in welchem sich das bekannte Restaurant „die Wolfschlucht" befindet, von Herrn Zimmermeister Alb. Treder in Danzig für 173 500 Mk. an einen Rentier aus Königsberg verkauft.

* **Städtisches Leihamt.** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro September cr. betrug der Bestand

	Pfänder		Mk.
pro Aug. d. J. . . .	24 993	Pfänder beliehen mit	189 493
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	4 152	„ „ „	25 016
Sind zusammen . .	29 145	Pfänder beliehen mit	214 509
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	4 533	„ „ „	27 571
so daß im Bestande verblieben	24 612	Pfänder beliehen mit	186 938

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 8685 Personen aufgesucht.

* * *

Schwurgericht. Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Graßmann aus Thorn beginnt, wie bereits mitgetheilt, am Montag die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode, zu welcher bisher folgende Anklagesachen angesetzt worden sind: Am 21. September gegen den Knecht Rudolf Wendt aus Sukoschin wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange (Vertheidiger Rechtsanwalt Sternfeld) und gegen den Fischersohn Gustav Spließ und den Fischer Karl Kamischke aus Westlich Neufähr wegen Straßenraubes (Vertheidiger Referendar Naumann); am 22. gegen den Schneidergesellen Thomas Kaminski und den Kaufmann und Restaurateur Julius Mietzker von hier wegen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwälte Thun und Levysohn); am 23. gegen den Lehrer Franz Hermann Bernhard Bruß aus Rokittken wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Wessel); am 25. gegen den Arbeiter Julius Schwaldt aus Jetau wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Suckau); am 26. gegen den Arbeiter und Nachtwächter Hermann Alexander Buß aus Schidlitz wegen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Steinhardt); am 28. gegen den Knecht Julius Bieschke aus Ciessau und den Besitzer Karl Kuczminski aus Hagenort wegen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwälte Martiny und Behrend); am 29. gegen den Besitzer Joseph Burandt aus Seedorf wegen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Fabian) und gegen die unverehelichte Johanna Saal von hier wegen Meineides (Vertheidiger Referendar v. Czymanski); am 30. wird ein umfangreicher Prozeß wegen betrügerischen Bankerotts bezw. Beihilfe dazu gegen den Uhrmacher Franz Siebert, dessen Ehefrau Auguste, geb. Engels, und den Schreiber Karl Tiede aus Dirschau verhandelt. Als Vertheidiger fungiren die Rechtsanwälte Jacoby und Casper. Die Periode wird durch Hinzufügung einer Anzahl von Anklagesachen voraussichtlich so vergrößert werden, daß sie einen Zeitraum von 14 Tagen umfaßt.

Zum Geschworenendienst sind folgende Herren einberufen worden: Kaufmann Hugo Abel, Kaufmann Otto Apfelbaum, Kaufmann Gustav Davidsohn, Kaufmann Franz Plagemann, Kaufmann Philipp Richter, Capitän z. S. Georg Heinrich Rodenacker, Kaufmann Ernst Georg Julius Schmidt, Lotterie-Einnehmer Hans Karl Ludwig Schmidt, kgl. Baurath August Schötensack, Kaufmann Ludwig Teßmer, alle aus Danzig; Kaufmann und Consul Philipp Karl Albrecht aus Neufahrwasser, Schiffscapitän a. D. Emil Peters aus Weichselmünde, Kaufmann Ernst Mix aus Langfuhr, Kaufmann Eduard John Axt aus Johannisthal, Gutsbesitzer Johann Andres aus Wossitz, Gemeindevorstehr Lebrecht Heering aus Kriefkohl, Gutsbesitzer Wilhelm Sieghorst aus Buchenfelde, Gutsbesitzer Adolf Arndt aus Gartschin, Rentier Karl Bartz aus Borgfeld, Mühlenbaumeister Eduard Bodtke aus Oberkahlbude, Hofbesitzer Hermann Boenchendorf aus Schmerblock, Rentmeister Dorow aus Carthaus, Gutsbesitzer August Dräger aus Gillnitz, Rittergutsbesitzer Richard v. Tiedemann-Brandis aus Woyanow, Gutsbesitzer Ludwig Gehrt aus Zeisgendorf, Gutspächter Hans Uphagen aus Gr. Schlanz, Kaufmann Karl Müller und Fabrikbesitzer Max Winkelhausen aus Pr. Stargard.

* * *

* **Strafkammer.** Wegen Diebstahls hatten sich in der gestrigen Sitzung der Arbeiter Peter Dahms und der Landarbeiter Anton Mroch aus Putzig zu verantworten. Beide haben im Vorjahre und auch in diesem Jahre Herrn Gutsbesitzer Hillmann in Seefeld gebrandschatzt und bei ihm dadurch, daß sie in das Gehöft des H. einstiegen und die Thüre des Speichers mit einem Nachschlüssel öffneten, größere Quantitäten Hafer entwendet. Der Gerichtshof verurtheilte den Dahms wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 8 und Mroch, der in einem Falle überführt wurde, zu 5 Monat Gefängniß.

Seine Fahrlässigkeit mußte dann der Bierfahrer Stephan Kolkowski mit einer Geldstrafe büßen. Der Angeklagte fährt für eine hiesige Brauerei Bierfässer aus und war auch am 23. März der Lenker eines Brauereigefährts. Er ließ seine Pferde in flottem Tempo laufen und mäßigte ihre Gangart auch nicht, als er über eine Brücke fuhr. Dort ereignete sich dann ein Unglück; ein Arbeiter ging dem Wagen nicht aus dem Wege; der Lenker desselben konnte nicht mehr rechtzeitig zügeln und der Wagen fuhr den Menschen an und warf ihn nieder, wodurch der Mann nicht unerheblich verletzt wurde. Es stellte sich heraus, daß der Angefahrene der Arbeiter August Kosanski, taubstumm war. Der Angeklagte wollte gestern den Unfall auf diesen Fehler des Ueberfahrenen zurückgeführt wissen; einem gesunden Menschen wäre das nicht passirt. Der Gerichtshof stellte jedoch aus der Beweisaufnahme — der Taubstumme wurde durch Vermittelung des Herrn Taubstummen-Anstaltsvorstehers Radau vernommen — fest, daß die Fahrlässigkeit des K. an dem Vorfall Schuld sei, doch wäre derselbe vielleicht vermieden worden, wenn ein feines Gehöres mächtiger Mensch vor dem Wagen gewesen wäre. Gegen K. wurde daher Strafe — 20 Mk. — festgesetzt.

Eine blutige Prügelei, die unter Rübenarbeitern in Güttland am 26. Juli d. Js. entstand, fand gestern ein gerichtliches Nachspiel. An dem genannten Tage wurde ein Arbeiter von anderen Genossen mißhandelt und veranlaßte die Arbeiter Julius Sommer, Wilhelm Sperling und Bruno Podgorski in eine Kathe zu gehen, wo derjenige, der ihn geschlagen, sich beim Tanze belustigte. Dort kam es dann auch zum Streit, Sommer und Sperling richteten mit Messern, P. mit einem Knüttel den Arbeiter so zu, daß er schwer verletzt war. Gestern waren alle drei im großen und ganzen geständig; der verletzte Arbeiter hat wohl auch kein reines Gewissen wegen der Schlägerei gehabt, denn er ist, sobald es seine Verletzungen gestatteten, nach seiner Heimath in Rußland verschwunden und nicht aufzufinden gewesen. Der Gerichtshof bestrafte Sommer mit 8 Monat 3 Wochen, Sperling mit 8 Monat 3 Wochen und Podgorski mit 3 Monat 3 Wochen Gefängniß.

Der eben erst 18 Jahre gewordene Arbeiter Max Safran von hier, der trotz seiner Jugend schon wegen Diebstahls öfter vorbestraft ist, wurde von der hiesigen Criminalpolizei im August d. Js. wiederum wegen Diebstahls verhaftet. Dieses Mal war er am 28. Juni in die Cajüte des Dampfers „Ernst" gerathen und hatte dort dem Bootsmann eine Taschenuhr gestohlen. Der Angeklagte war geständig; seiner Jugend wegen entging er noch einmal dem Zuchthause und wurde zu $1^1/_2$ Jahr Gefängniß verurtheilt.

* * *

H. **Verloosung.** Die öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen ꝛc., welche anläßlich des in diesem Jahre in Schneidemühl stattfindenden Luxus- und Pferdemarktes abgehalten werden sollte, ist mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern vom geschäftsführenden Ausschusse des Luxus-Pferdemarktes bis zum nächsten Frühjahre verschoben worden.

* * *

* **Unfall.** Auf der Langfuhrer Straßenbahnstrecke wurde gestern der Arbeiter Willm in Folge eigener Unvorsichtigkeit von einem Motorwagen umgeworfen und erheblich am Kopfe verletzt. Er mußte nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht werden.

* * *

* **Versuchter Selbstmord.** Die schon bejahrte Ehefrau des auf Pfefferstadt wohnhaften Bauunternehmers R. versuchte heute Vormittag in einem Anfalle von Geistesstörung durch Ertränken in der Radaune an der Pfefferstadtbrücke ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde indessen sehr bald von Arbeitern der großen Mühle herausgezogen und auf Veranlassung eines Polizeibeamten der Irrenstation in der Töpfergasse übergeben.

* * *

* **Messer-Affaire.** In einem Schanklokal in Neuschottland entspann sich gestern Abend zwischen den Arbeitern Glose und Groth ein Streit, welcher ein sehr blutiges Ende nahm. Groth hatte dem Glose mehrere Messerstiche, darunter einen solchen an der rechten Halsseite mit Durchtrennung der Schlagader beigebracht, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Nunmehr geriethen die Arbeiter Müller und Lange mit Groth in's Handgemenge und verletzten auch ihn mit Messern, so daß beide sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht werden mußten; Glose ist heute Vormittag seinen Verletzungen erlegen. Müller und Lange erhielten bei dem Kampfe unerhebliche Verletzungen.

Aus den Provinzen.

Pr. Holland, 16. Sept. Bei dem in der Umgebung unserer Stadt abgehaltenen **Manöver** sollen nach dem „Oberl. Volksbl." mehrfache **Unfälle** vorgekommen sein; so wird dem Blatt mitgetheilt, daß gestern ein Meldereiter durch einen Lanzenstich in den Kopf schwer verwundet und heute ein Soldat durch einen Lanzenstich durch die Brust getödtet worden sein soll.

Riesenburg, 17. Sept. Heute Vormittag war der in Geeberg dienende 21jährige Knecht Julius Gehrmann mit dem Anspannen von Zugochsen beschäftigt, als ihn ein Bulle auf die Hörner hob und mit solcher Kraft an die Mauer des Stallgebäudes anspießte, daß er einen Knochenbruch des linken Oberschenkels erlitt. — Montag, den 21., und Dienstag, den 22. d. M., wird der Evangelist Lorenz aus Gumbinnen im Hotel drei Kronen **Evangelisations-Versammlungen** nach amerikanischem System (religiöse Vorträge mit Gesang-Einlagen und Harmonium-Begleitung) abhalten. Herr Lorenz hat kürzlich Oesterreich, Ungarn, Böhmen und Mähren bereist und befindet sich jetzt auf einer Evangelisationstour durch Ost- und Westpreußen.

* **Aus dem Wahlkreise Stolp-Lauenburg,** 17. Sept. In conservativen Zeitungen (u. a. der „Kolberger Volksztg.") und auch in einem Berliner Organ werden über die **letzten Reichstagswahlen** im Wahlkreise Stolp-Lauenburg Mittheilungen gemacht, welche den Thatsachen nicht entsprechen. So wird behauptet, daß der Abg. Rickert 1891 die Aufstellung des Herrn Dau und 1893, nachdem Herr Dau der freisinnigen Volkspartei beigetreten, die Ablehnung seiner Candidatur veranlaßt habe. Gegenüber diesen Behauptungen hat der Vorsitzende des Stolper Bauernvereins, Herr Gutsbesitzer Bandt-Schmaatz, der „Zeitung für Pommern" eine Richtigstellung übersandt, in welcher es heißt: „Die Behauptung der „Kolb. Volksztg." ist unwahr, daß im Jahre 1891 auf Betrieb des Herrn Rickert der Hofbesitzer Herr Dau in Hohenstein aufgestellt und gewählt wurde. Wir Bauern haben aus freien Entschließuugen unseren Berufsgenossen Dau im Einverständnisse mit der städtischen Bürgerschaft von Stolp und Lauenburg aufgestellt und gewählt. Wir haben es sehr bedauert, daß wir ihn leider nicht im Jahre 1893 wegen Meinungsverschiedenheiten in der Militärvorlage wieder aufstellen und wählen konnten."

Thorn, 18. Sept. (Tel.) In Fünfeichen bei Mrotschen erkrankten an **Vergiftung durch Pilze** ein Stubenmädchen und eine Wirthin, letztere ist trotz ärztlicher Hilfe **gestorben.**

Goldap, 18. Sept. (Tel.) Die **Reise des Kaisers** zur Jagd bei Rominten geht am 21. September per Extrazug bis Trakehnen, von dort fährt der Kaiser per Wagen zum Jagdschloß, wo das Eintreffen gegen 12 Uhr Mittags erfolgt. In Trakehnen und Theerbude werden schon Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers getroffen.

s. **Allenstein,** 17. Sept. Während der Uebung zwischen Panthau-Liebenau **entzündete sich eine Kartusche** eines Geschützes und verletzte die Geschützbedienung, 4 Mann leicht und 2 so schwer, daß sie nach dem Lazareth befördert werden mußten. — Das hier garnisonirende **Grenadier-Regiment Nr. 4** kehrte gestern aus dem Manöver zurück.

Kreis Rößel, 16. Sept. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich, wie die „Erml. Ztg." meldet, in der vorigen Woche in Gemirren, als dort das Erntefest gefeiert wurde. An diesem Tage versuchte ein **Arbeiter** seinen **Sohn** mit einer Axt zu **enthaupten.** Der Junge hatte nämlich beim Hüten das Vieh in ein Rübenfeld gehen lassen. Darüber gerieth der Mann in Wuth. Als ihm der Schnapsteufel die klare Besinnung geraubt hatte, rief er den Jungen herbei, band ihm Hände und Füße, legte ihn auf einen Klotz und wollte dann mit einer Axt dem eigenen Kinde den Kopf abhauen. Als er eben ausholte, kam zufällig der älteste Sohn aus der Stube. Dieser bemerkte die Absicht des Vaters, sprang hinzu und entriß ihm die Axt. Nun wollte der Unmensch aber ihm und der inzwischen herbeigeeilten Frau an's Leben gehen. Erst als noch einige handfeste Männer zur Hilfe gerufen wurden, gelang es, den wüthenden Menschen zu überwältigen.

Gnesen, 16. Sept. Heute früh 7 Uhr hat im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses die **Enthauptung** des Häuslers Melchior Razny aus Kaczanowo durch den Scharfrichter Reindel stattgefunden. Razny war durch Erkenntniß des Schwurgerichts zu Gnesen vom 31. Januar 1896 wegen Anstiftung zu dem von dem Häusler Wojciech Kazmierczak Anfangs Oktober 1895 an dem Häusler Simon Staszak zu Kaczanowo ausgeführten Morde zum Tode verurtheilt. Der Hinrichtungsact nahm nur wenige Minuten in Anspruch.

Vermischtes.

Seltsames Benehmen eines Foxterriers. Ein Kynologe schreibt einer deutschen Fachzeitung: Bei einem erst kürzlich von England importirten Foxterrier hatte ich Gelegenheit, zu sehen, wie derselbe, zum ersten Male an einen Fuchs gebracht, mit Reineke durch gegenseitiges Beschnuppern die innigste Freundschaft schloß, hoffe aber, daß dies nicht mehr lange währen wird. Doch wie erstaunte ich, als derselbe Hund zum ersten Male einen Dachs zu Gesicht bekam, wüthend Hals gab, sich im Nu auf Grimbart stürzte und sofort sich mit demselben verbissen hatte! Dabei will ich erwähnen, daß derselbe Fuchs im Kunstbau ein scharfer Gegner der Hunde ist. Worin mag nun der Grund für das verschiedene Verhalten des Foxterriers gegenüber dem Fuchs und dem Dachs iegen?

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 22. Septbr. 1896, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Mittheilung von Dankschreiben. — Verlängerung eines Miethsvertrages. — Uebertragung a. eines Pachtvertrages, — b. einer Fischereipachtung. — Neuverpachtung von Marktstandgelderhebung. — Ermäßigung eines Pachtbetrages. — Mittheilung über den Verkauf von Festungsgelände. — Polizeiverordnung und Bedingungen für die Markthalle. — Eingabe von Handelsgärtnern. — Wahl eines Deputirten zum allgemeinen preußischen Städtetage. — Beschlußfassung über einen Vergleich. — Bewilligung a. von Kosten für Einrichtung und Ausstattung eines Mikroskopir-Zimmers, — b. von Bauholzwerth für ein Schuletablissement, — c. der Kosten zu einer Wegebeleuchtung, — d. der Kosten für Vertiefung einer Wasserstraße und Dückerversenkung. — Absetzung abgelöster Grundzinsen.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützung. — Remuneration.

Danzig, den 17. September 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 20. September.

In den evangel. Kirchen Collecte zum Besten für den Kirchbau in Schidlitz.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche, Hr. Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Vormittags $9^1/_2$ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht Herr Diakon Klutt.

St. Trinitatis. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. Um $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags $9^1/_2$ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um $9^1/_2$ Uhr. Kindergottesdienst um $11^1/_2$ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr in der Sakristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Richter. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. $11^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst.

Kirche in Weichselmünde. $9^1/_2$ Uhr Vormittags Pfarrer Döring.

Schulhaus zu Langfuhr. 10 Uhr Pfarrer Lutze. $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Lutze.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Niemann. Beichte $9^1/_2$ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 6 Uhr Jungfrauenverein. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags $9^1/_2$ Uhr Herr Candidat Mintzlaff. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bußtag, Herr Candidat Mintzlaff.

Evangel.-luther. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hr. Prediger Duncker. 3 Uhr Nachmittags derselbe.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag mit Chorgesang. Montag, Abends $8^1/_2$ Uhr, Versammlung im Interesse der Mäßigkeitssache. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends $8^1/_2$ Uhr, Bibelstunde für Jünglinge.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. $2^1/_2$ Uhr Nachmitt. Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 6 u. 8 Uhr, darauf polnische Predigt. $9^3/_4$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. $9^3/_4$ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vormitt. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Was die freien religiösen Gemeinden wollen und was sie nicht wollen.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags $9^1/_2$ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigt Herr Prediger J. Herrmann. Abends 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

Methodisten-Gemeinde. Frauengasse Nr. 10. Vormittags $9^1/_2$ Uhr und Nachmittags $4^1/_2$ Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hr. Pred. H. P. Wenzel.

Standesamt vom 18. September.

Geburten: Schmiedegeselle Otto Pluskat, S. — Schmiedegeselle Otto Lange, S. — Schmiedegeselle Gustav Sartor, T. — Königl. Schutzmann auf Probe Leo Wohler, S. — Schmiedegeselle Hermann Kleefeld, S. — Arbeiter Franz Borschky, S. — Schneidergeselle Herrmann Heske, S. — Kutscher Ludwig Syperrck, S. — Schirrmacher Otto Lange, S. — Schuhmachergeselle Franz Krücken, S. — Feuerwehrmann Albert Schultz, T. — Kaufmann Jacob Lichtenfeldt, S. — Arbeiter Friedrich Patzke, T. — Kaufmann Gustav Elsner, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Hilfsweichensteller Gregor Krause zu Hohenstein und Marie Formella hier. — Schmiedegeselle Friedrich Wolter und Auguste Benohr, beide hier. — Schuhmachermeister Albert Schaag und Auguste Jost, beide hier. — Maurergeselle August Huse und Martha Trybul, beide hier. — Fabrikarbeiter August Schirrmacher und Johanne Bahr, beide hier. — Vicefeldwebel Friedrich Karl Albert Dickmann hier und Johanna Elisabeth Samland zu Pr. Stargard. — Bahnschaffner Karl August Perschon hier und Auguste Bertha Kurpinski zu Gr. Münsterberg. — Pastor Johann Karl Ferdinand Skorka hier und Emma Johanna Caroline Meta Heuer zu Greifswald. — Kaufmann Albert Wetzel und Anna Bahrendt, beide hier. — Dreher Heinrich Jeschke und Ida Hiepler hier. — Maurer Bernhard Hilarius Schönrock zu Ohra und Johanna Lucie Olsczewske hier.

Todesfälle: T. des königl. Schutzmanns Ferdinand Borchert, 4 J. 6 M. — S. des Schmiedegesellen Hermann Kleefeld, 2 Std. — S. des Zimmergesellen Franz Harder, 4 W. — T. des Schmiedegesellen Gottlieb Engel, 12 W. — Frau Bertha Kroschewski, geb. Brack, 50 J. — Hospitalitin Wittwe Anna Euphrosine Rabe, geb. Schafivius, 83 J.

Danziger Börse vom 18. September.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	115—152 M Br.	105—147 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	114—150 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	113—148 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	111—147 M Br.	
roth	740—820 Gr.	108—147 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 110 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 144 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktober zum freien Verkehr 144 M bez. u. Gd., 145 M Br., transit 110 M Gd., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 144 M bez. u. Gd., 145 M Br., transit 110 M Gd., per Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 145 M Br., 144 M Gd., transit 110 M Gd., per Dezbr. transit 111 M Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch $102^1/_2$—104 M bez., transit 70 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 105 M, unterp. 72 M, transit 71 M.

Auf Lieferung per Septbr.-Oktbr. inländisch $106^1/_2$ M Br., $105^1/_2$ M Gd., unterpoln. 73 M Br., 72 M Gd., per Oktbr.-Novbr. inländisch 107 M Br., $106^1/_2$ M Gd., unterpoln. 74 M Br., $73^1/_2$ M Gd., per Novbr.-Dezbr. inländ. $108^1/_2$ M Br., 108 M Gd., unterpoln. 75 M Br., $74^1/_2$ M Gd., per Dezbr. inländ. $109^1/_2$ M Br., 109 M Gd., unterpoln. 76 M Br., $75^1/_2$ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 644—686 Gr. 94—100 M bez., Futter- 77—80 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. poln. und russ. 76 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr Winter- 185 M bez., russ. Sommer- 158 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 202 M bez., russ. Winter- 169—184 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 148 M bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr russ. 118 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,40—3,60 M bez., Roggen- 3,70—3,80 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. September. Wind: W.

Angekommen: Johann, Behrens, Elmshorn, Leinöl. — Vera, Banselow, Middlesbro, Salz. — Faders Minde, Frandsen, Aarhus, leer. — Jeanette, Bleß, Elsfleth, Kohlen. — Jupiter, Ringe, Fowey, Thonerde. — Johanna, Koos, Halmstad, Steine. — Nielsine, Petersen, Helsingborg, Chamottesteine.

Gesegelt: Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter. — Ingleby (SD.), Bell, Lulea, leer. — Johan Tillberg (SD.), Söderquist, Stockholm, Getreide. — Fido (SD.), Smith, Hull, Güter und Holz.

18. September. Wind: SW.

Angekommen: Flora (SD.), Stahn, Köln, Güter.

Gesegelt: Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter. — Frey (SD.), Söderström, Kalmar, Getreide.

Im Ankommen: Dampfer „Alice", Cpt. Pettersson.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

An unsere Mitbürger!

Eintrittskarten zur Theilnahme an dem anläßlich der Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes am 1. Oktober cr. im Artushofe stattfindenden

Festessen

werden, soweit es die beschränkten Raumverhältnisse des Festsaales gestatten, im Stadtverordneten-Bureau des Rathhauses vom Stadtsekretär Herrn **Ziebarth** auf Erfordern verabfolgt.

Der Preis des Couverts incl. Wein beträgt 15 M.

Danzig, den 16. September 1896.

Der Magistrat.

Delbrück. Trampe.

Bekanntmachung.

Zwecks Anschlusses der in der neuen Bahnhofsstraße verlegten Wasserleitungsrohre an die Stadtwasserleitung wird **Montag, den 21. September, von 1 Uhr Mittags bis voraussichtlich 3 Uhr Abends, das Wasser abgesperrt werden** für Heumarkt Nr. 1 und 2, Krebsmarkt, Neugarten, Schidlitz, Schießstange, Schützengang, Am Olivaer Thor, Hinter dem Lazareth, Jungstädtischen Holzraum und die Werftgasse. (19295

Danzig, den 17. September 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mühlbanz, Band I, Blatt 3, auf den Namen des Gutsbesitzers **Jacob Mania** in Mühlbanz eingetragene Grundstück

am 22. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1135,74 M Reinertrag und einer Fläche von 53,4625 Hektar zur Grundsteuer, mit 420 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. Oktober 1896, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 15. September 1896.

Königliches Amtsgericht XI. (19237

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Progymnasium sind an Stelle des griechischen **Unterrichts Nebencurse im Englischen und im kaufmännischen Rechnen** eingerichtet, die nach Absolvirung der Anstalt die **Berechtigung zum einjährigen Militairdienst und zu fast allen Zweigen des staatlichen Subalterndienstes gewähren.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr Progymnasial-Director **Sommerfeldt** hierselbst. (19267

Lauenburg, den 8. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden **Reichsbanknebenstelle in Bochum** eine Reichsbankstelle daselbst errichtet.

Der Geschäftsbezirk sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Aushang in dem Geschäftslokal der Reichsbankstelle in Bochum bekannt gemacht werden.

Berlin, den 16. September 1896. (19263

Reichsbank-Directorium.

Koch. Kant.

---

4. Ziehung d. 3. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. September 1896.

Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

39 51 62 121 24 346 [200] 658 838 41 **1**020 123 241 63 443 569 86 872 **2**010 69 99 114 47 397 560 607 770 823 57 910 **3**118 220 23 44 59 63 71 316 55 84 429 547 48 793 876 947 92 **4**139 50 51 270 377 461 668 74 760 812 993 **5**011 61 146 52 96 266 383 492 592 673 911 [200] 56 92 **6**350 409 53 548 702 32 84 846 920 30 **7**012 33 294 444 508 678 778 94 98 839 **8**045 68 144 268 [300] 437 552 99 676 [200] 83 711 47 **9**225 307 21 52 403 7 566 697 [200] 710 44 945 46 88

10114 421 574 670 722 29 32 77 944 52 **11**020 90 111 281 338 99 457 550 71 756 848 [3000] 908 40 **12**292 362 440 581 655 59 717 869 95 902 **13**001 2 74 85 228 339 52 54 735 812 46 940 73 **14**005 11 58 131 232 439 88 95 623 878 **15**082 139 91 304 42 413 18 [5000] 545 81 657 85 793 957 **16**055 100 28 346 85 89 [300] 601 72 745 **17**097 134 236 317 [200] 474 514 6 18 60 752 872 [200] **18**038 57 92 119 26 388 509 652 783 845 **19**026 172 202 55 497 516 52 743

20514 53 98 708 84 873 88 964 81 **21**039 140 43 71 209 345 450 72 98 633 705 50 [300] 967 **22**008 67 101 219 330 63 78 83 429 735 **23**015 151 237 413 572 618 94 812 38 **24**148 518 702 72 95 [300] **25**019 73 192 248 433 603 730 808 [200] 908 **26**006 34 124 55 97 216 21 330 555 682 725 954 **27**014 118 51 574 77 650 95 772 829 65 97 446 84 **28**034 36 68 319 479 507 56 79 700 21 975 **29**643 78 760 69 979

30089 109 67 274 328 436 512 24 55 974 **31**012 14 169 288 338 80 85 473 530 53 660 797 829 87 **32**036 44 89 127 [200] 43 458 511 86 631 59 750 69 90 850 76 **33**028 127 316 90 420 545 661 703 889 926 60 **34**136 205 62 337 82 [300] 403 30 40 812 61 943 85 **35**186 264 342 427 510 89 647 [500] 48 79 83 89 731 845 84 939 66 **36**043 350 68 525 823 88 99 **37**027 92 109 79 335 747 97 890 993 **38**355 467 [300] 545 628 **39**149 212 479 520 57 [300] 58 631 78 753 835 60 68 86

40071 148 217 354 531 43 668 843 999 **41**130 212 92 370 646 770 809 27 916 47 **42**375 467 622 716 831 941 57 **43**246 396 448 501 669 714 51 73 84 838 89 931 **44**188 275 338 730 913 3185 **45**024 84 119 25 30 279 324 746 68 69 803 38 **46**362 97 418 38 586 89 660 724 95 838 93 **47**015 52 90 181 242 47 385 409 643 44 797 851 93 98 **48**021 114 51 79 491 95 511 48 76 711 914 **49**026 160 219 98 326 48 584 603 48 720 86 893 993

50219 500 7 29 81 673 **51**015 28 192 235 61 69 697 99 821 87 **52**228 94 363 94 417 21 574 772 808 87 **53**102 273 538 627 89 757 83 **54**101 243 55 60 347 53 587 710 **55**077 93 514 52 61 707 858 998 **56**103 10 77 235 74 99 415 33 545 80 646 821 **57**009 46 127 85 89 227 60 329 533 64 818 **58**077 185 298 353 626 48 **59**015 33 100 3 59 79 359 65 422 561 63 607 766 [200] 894

60004 110 25 [500] 90 236 98 379 98 402 565 748 90 897 917 54 66 **61**160 226 310 13 31 416 [300] 72 531 61 873 90 945 77 **62**153 73 205 445 507 31 88 612 793 820 34 55 **63**136 324 28 406 11 558 755 **64**006 295 342 402 508 699 796 887 97 **65**199 258 304 74 623 34 744 841 73 **66**000 148 90 350 445 802 979 **67**031 57 132 78 97 203 76 312 50 449 676 828 [1500] 49 72 943 57 71 **68**019 47 140 69 232 305 520 742 46 873 93 **69**030 97 207 381 440 559 76 600 1 784 90

70103 24 266 91 528 93 610 79 741 61 851 911 30 55 [300] 74 83 **71**176 [500] 93 217 45 328 567 665 840 45 930 40 56 68 **72**289 392 447 90 751 86 821 68 **73**184 235 416 79 525 95 750 822 60 992 **74**091 160 78 303 457 729 52 **75**055 191 219 38 72 439 49 67 503 757 801 43 913 **76**031 113 24 50 69 493 513 38 607 47 704 887 946 74 **77**022 37 47 139 331 485 614 62 774 856 920 77 **78**087 288 349 53 414 28 518 94 937 42 **79**125 269 76 396 492 754 839 991

80193 290 352 414 29 510 731 34 914 **81**139 254 312 635 [200] 779 82 896 **82**065 125 243 335 85 413 563 615 900 8 46 73 **83**528 752 89 881 964 **84**010 38 46 209 347 529 93 615 736 **85**031 212 37 488 500 41 690 773 **86**002 285 365 430 59 510 18 83 666 791 **87**109 [200] 28 41 45 247 516 63 808 934 **88**127 214 55 501 [300] 19 29 56 605 42 50 915 52 92 **89**039 114 283 532 640

90002 61 67 87 122 207 76 601 46 779 923 48 **91**087 103 12 298 320 22 543 67 730 [200] 875 **92**104 8 [200] 34 51 102 [200] 465 559 79 646 898 [300] 906 [200] 9 **93**010 28 264 66 301 37 47 57 406 517 636 764 807 912 **94**066 126 68 [200] 237 325 404 34 539 67 652 [200] 71 726 815 **95**018 185 271 633 57 87 803 55 966 89 98 **96**096 104 13 21 458 60 530 83 834 42 988 **97**007 95 502 734 866 **98**216 343 89 530 89 844 67 **99**055 111 26 28 263 64 75 349 514 78 721 806 69 93 929 35 77

100032 58 61 108 74 204 41 319 89 562 68 656 755 925 **101**309 24 505 46 56 727 31 39 943 80 93 **102**053 [200] 122 373 592 654 **103**039 75 286 485 667 68 851 59 913 25 98 **104**238 392 407 24 30 [200] 553 751 **105**043 313 558 627 893 962 90 **106**040 107 32 83 201 352 93 649 54 793 805 25 919 **107**052 53 71 289 341 [500] 452 524 759 847 956 67 **108**015 26 30 60 318 500 58 947 98 **109**015 37 63 71 95 344 79 626 820

110070 231 63 79 426 [300] 94 [200] **111**010 64 296 333 68 582 763 831 951 94 **112**101 219 316 429 56 61 [200] 508 45 620 40 51 723 970 74 85 **113**087 186 216 303 487 542 56 98 690 889 932 49 **114**007 32 142 342 50 522 650 817 963 **115**057 100 [500] 40 221 404 42 83 98 582 651 741 818 [200] 73 **116**127 74 268 [200] 361 678 735 86 912 [500] 83 **117**020 41 133 42 300 39 52 503 57 58 600 91 846 **118**051 345 88 483 664 706 16 32 45 46 [300] **119**018 84 134 82 256 532 613 716 27

120001 69 77 [200] 121 337 43 57 63 79 417 507 22 **121**018 98 205 311 654 58 70 761 76 983 **122**068 105 525 625 36 753 87 866 97 959 **123**000 209 441 51 555 705 9 45 916 **124**010 777 584 769 827 36 **125**091 143 264 422 535 666 841 44 [300] **126**016 36 264 529 81 94 670 822 34 901 73 **127**011 47 490 509 10 23 681 725 69 808 24 33 47 **128**094 111 232 44 341 426 34 [200] 42 98 697 889 939 **129**007 45 72 191 207 450 81 513 52 76 613 74 [200] 93 767 95

130002 68 [200] 217 323 50 420 603 738 68 854 926 **131**188 210 14 17 66 720 904 41 58 **132**282 350 421 551 610 746 64 804 32 942 **133**044 153 271 303 643 77 [300] 703 83 888 **134**021 122 88 208 319 23 511 14 19 61 615 55 740 881 86 949 **135**068 172 335 554 639 755 75 869 925 **136**159 95 231 414 554 614 19 [200] 34 701 816 **137**231 37 344 543 [300] 53 607 828 928 86 **138**007 64 164 73 417 21 **139**045 [500] 146 [3000] 509 929 98

140103 21 272 83 461 80 650 852 **141**194 219 [200] 82 325 [200] 71 548 85 881 **142**018 122 86 94 232 752 976 **143**081 94 97 289 320 94 403 517 21 623 70 816 913 **144**046 225 91 343 626 826 61 96 **145**016 64 192 225 35 473 88 545 742 [200] **146**337 414 634 36 715 46 94 920 **147**038 151 96 322 648 722 40 829 30 50 **148**109 535 632 751 58 89 **149**054 371 467 605 74 [300] 739 66 870

150037 49 154 94 283 95 462 79 535 **151**058 67 115 [300] 32 85 87 353 776 908 22 **152**050 119 89 95 314 476 529 666 **153**086 207 31 80 489 511 674 87 737 49 883 919 **154**039 56 200 62 354 541 749 835 48 918 **155**022 62 495 97 565 68 651 704 839 911 33 67 **156**438 66 526 39 57 604 68 820 88 944 90 **157**180 408 15 48 93 506 55 87 **158**090 129 220 496 693 95 938 **159**235 320 444 688 934

160031 124 231 347 726 **161**019 287 465 603 9 80 811 994 **162**006 19 107 220 46 99 599 708 802 17 **163**057 67 269 340 542 944 **164**064 218 29 68 357 63 82 428 39 521 66 646 776 80 849 57 949 72 **165**018 347 67 646 782 807 937 87 93 **166**051 117 264 302 658 71 93 766 859 **167**020 121 258 595 776 891 **168**004 143 247 377 434 527 41 619 731 **169**033 121 48 202 4 22 24 99 325 444 511 59 692 713 87 856 926 50

170103 26 66 78 95 96 216 17 94 312 15 [200] 69 435 551 674 738 **171**226 38 72 96 326 461 823 36 971 **172**159 87 277 461 504 56 73 607 70 71 74 701 11 82 820 82 997 **173**059 208 300 577 701 72 896 [3000] 99 921 93 **174**129 465 590 [300] 98 626 750 885 987 **175**241 59 91 322 401 5 565 699 769 874 903 **176**019 107 252 512 51 62 68 649 709 31 88 864 983 **177**066 68 172 93 98 329 455 81 643 92 97 942 61 **178**081 152 207 438 89 587 775 834 **179**030 48 84 212 78 322 24 505 67 610 732

180016 431 784 835 90 **181**041 110 395 458 978 **182**025 77 216 76 317 449 687 759 935 **183**004 81 138 64 436 522 47 628 827 **184**070 216 79 439 770 982 **185**053 188 491 729 822 **186**016 260 398 430 50 537 79 603 13 944 **187**125 531 60 634 50 96 747 804 65 78 **188**037 76 103 66 307 56 80 532 78 631 62 819 85 940 67 93 **189**033 75 286 368 533 58 62

190035 270 491 **191**016 493 600 40 [300] 712 26 39 981 **192**120 38 [200] 242 435 [200] 532 632 36 725 **193**039 [200] 73 176 439 641 **194**002 68 106 80 96 212 305 423 539 73 675 98 722 93 852 **195**016 18 62 258 88 411 95 581 691 [200] **196**013 38 162 297 696 702 946 **197**108 [200] 68 264 **198**068 153 88 398 575 [200] 624 54 830 **199**193 219 25 84 372 502 654

200011 180 491 638 749 58 64 849 903 31 **201**026 69 112 276 374 514 21 612 22 32 44 [200] 72 730 **202**136 43 70 210 89 424 94 568 [30 000] 606 65 726 55 829 53 **203**041 203 510 11 81 634 39 721 66 986 **204**182 85 282 475 526 703 26 833 56 **205**006 133 255 510 625 71 701 848 924 93 **206**128 37 206 45 302 35 475 [200] 594 631 704 68 804 27 995 **207**087 177 220 59 89 98 471 573 912 17 84 **208**104 262 81 98 366 435 40 75 781 969 81 **209**114 89 295 310 17 89 97 405 548

210115 31 256 380 446 59 644 868 78 79 914 **211**110 56 76 207 89 408 91 582 696 803 941 57 **212**084 97 205 47 61 654 737 806 **213**016 141 86 487 540 606 48 826 34 **214**016 61 171 366 408 523 894 922 **215**163 64 82 273 304 478 538 81 769 972 **216**023 199 308 411 672 86 934 **217**014 93 112 236 45 63 867 **218**185 386 402 27 66 80 632 721 822 40 **219**126 75 212 49 316 92 409 573 80 90 [300] 773 827 75 942

220180 330 611 82 712 66 91 99 999 **221**176 627 92 798 **222**221 82 87 593 679 751 835 **223**108 [200] 35 [200] 224 85 97 316 [200] 517 84 892 982 **224**057 123 93 333 485 669 728 867 92 **225**377 [200] 446 53 74 85 87 552 71

Verein Frauenwohl.

Der **Unterricht** in den Bildungsanstalten beginnt **Montag, den 12. Oktober, 8½ Uhr Abends,**

Johannisgasse No. 24.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Rechnen, Schönschreiben.

Honorar für 1 Fach den Winter über **2 M.**, jedes weitere Fach **1 M. mehr.** (19217

Anmeldungen bei Frl. **Nathan**, Breitgasse Nr. 2, von 12—2 Uhr.

Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 19. September 1896.

1. Serie blau. 3. Abonnements-Vorstellung. **P. P. D.**

1. Klassiker-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Acten von **Gotthold Ephraim Lessing.**

Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Sultan Saladin	Ludw. Lindikoff.
Sittah, dessen Schwester	Fanny Rheinen.
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem	Franz Schieke.
Recha, dessen angenommene Tochter	Emmi von Glotz.
Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden als Gesellschafterin der Recha	Fil. Staudinger.
Ein junger Tempelherr	Emil Berthold.
Ein Derwisch	Ernst Arndt.
Der Patriarch von Jerusalem	Franz Wallis.
Ein Klosterbruder	Max Kirschner.

Die Scene ist in Jerusalem.

Der neue Hauptvorhang ist aus dem Atelier von Mühldörffer in Bremen.

Zwischenactsmusik.

Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Zu Beginn: Ouverture zur Oper **„Zampa“** von **Herold.**
Nach dem 1. Act: **Türkischer Marsch** von Mozart.
„ „ 2. Act: **Dodelinette** von Godard.
„ „ 3. Act: **Lied ohne Worte** von Lange.
„ „ 4. Act: **„Intermezzo“** von Stumpf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Doctor Klaus.** Lustspiel von L'Arronge. Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. Novität. Zum 1. Male. **Fräulein Doctor.** Komödie von Oscar Walther und Leo Stein.

Montag. 4. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Novität. Zum 2. Male. **Fräulein Doctor.** Komödie.

In Vorbereitung: Novität. **Gräfin Fritzi.** Lustspiel von Oscar Blumenthal.

Landwirthschaftliche Schule zu Zoppot.

Eröffnung des Wintersemesters in beiden Abtheilungen (**1. Winterschule, 2. oberer Cursus für Inspectoren, Verwalter etc.**) am **20. Oktober cr.** Baldige Anmeldungen erbittet und nähere Auskunft (auch über Pension) ertheilt der (14106

Director Dr. V. Funk.
